

Sport > Eishockey > DEG > Düsseldorfer EG: Mebus zieht Bilanz nach einer persönlich schwachen Saison >

RP+ DEG-Verteidiger Mebus zieht Bilanz

„Persönlich das schlechteste Jahr, was ich bisher hatte“

Düsseldorf · Oliver Mebus erlebte eine enttäuschende Debüt-Saison für die Düsseldorfer EG. Manche Fans forderten gar eine Vertragsauflösung mit dem Verteidiger. Aber er blieb – und ist guter Dinge, dass es nun besser läuft.

22.07.2024 , 16:15 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Hofft auf eine bessere Saison mit der Düsseldorfer EG: Verteidiger Oliver Mebus.

Foto: Ralph-Derek Schröder

In der Deutschen Eishockey-Liga (DEL) bildet Oliver Mebus eine erfrischende Ausnahme. Und damit ist nicht seine Körpergröße von 2,05 Meter gemeint. Der DEG-Verteidiger ist seit Jahren dafür bekannt, ebenso offen wie eloquent zu reden. Nicht umsonst moderiert er den Podcast der Spielervereinigung. Und auch vor fremden Mikrofonen hält er nicht hinter dem Berg. Wer ihn dieser Tage nach seiner Leistung in der Vorsaison fragt, erhält eine Antwort, die an Deutlichkeit keine Wünsche offen lässt: „Ziemlich, ziemlich, ziemlich schlecht. Persönlich das schlechteste Jahr, was ich bisher hatte – leider.“

RP+ Kaum Wechsel in der Problemzone

Wie die DEG-Abwehr wieder besser werden kann

Das sehen bei der Düsseldorfer EG einige Fans ähnlich. Für sie war er ein Sinnbild der Saison: zu oft zweiter Sieger in Laufduellen oder Zweikämpfen, zu wenig Offensive, irgendwann kaum Selbstvertrauen oder auf der Tribüne. Auch seine Zahlen sahen nicht gut aus: nur 46,7 Prozent gewonnene Zweikämpfe, nur 73,3 Prozent angekommene Pässe, in 47 Spielen nur ein Tor und sechs Vorlagen. Stand Mebus auf dem Eis, hatte die DEG auch deutlich weniger Schüsse als der Gegner. Aber: Der 31-Jährige erlebte bei Fünf-gegen-Fünf 21:14 Tore aus nächster Nähe. Dass Mebus ein Gegentor nach dem anderen verschuldet habe, gehört ins Reich der Mythen. Er war deutlich stabiler, als es manche Fans denken.

Mebus bereut seinen Wechsel zur DEG nicht

Dennoch: Wenn Veränderungen in der Abwehr gefordert wurden, fiel meist der Name Oliver Mebus – neben Sinan Akdag und Torsten

Ankert. Was nicht ganz fair war. Als wären bei 25 Mann drei Spieler hauptschuldig, in deren Mannschaftsteil es immer neue Verletzungen gab. Aber die Meinung hatte sich irgendwann festgesetzt. Doch das Problem: Alle drei haben Verträge über den Sommer hinaus. Und wer nicht freiwillig geht, hat Anrecht auf eine Abfindung. Was es fast unmöglich macht, mit einem engen Etat besseren Ersatz zu holen, erklärte Manager Niki Mondt jüngst. Er habe zwar Gespräche geführt, sagte Mondt ohne Namen zu nennen. Aber er löste keinen Vertrag auf.

Eine Woche vor dem Saisonstart

Hier findet die Saisonöffnungsfeier der DEG statt

Für Oliver Mebus selbst war das ohnehin nie Thema. Weder in noch nach der Saison habe er seinen Wechsel nach Düsseldorf als Fehler empfunden, der möglichst schnell zu korrigieren sei. Vielmehr hat er sich nun gesagt: „Mund abwischen und weitermachen.“ Oder eher: besser machen. Womit er nicht nur den sportlichen Teil meint, auch in der Kabine sei Luft nach oben – für alle. Nicht, dass es Streit gegeben oder jemand gegen den Trainer gespielt habe, „aber die Stimmung ist anders, wenn du mit einer potenziellen Abstiegsgefahr nach Augsburg fährst, als wenn du um Platz sechs spielst“. Das tat die DEG nie, stand von Beginn an unten drin, war nur im Frühjahr kurz auf einem Play-off-Platz. Aber dann folgten sechs Niederlagen, darunter das desaströse 4:9 in Wolfsburg. An solchen „Harakiri-Spielen“, sagt Mebus, „hast du natürlich zu knabbern“. Zumal es so unnötig gewesen sei. „Das Potenzial wäre da gewesen“, sagt er. „Mir tut es leid, vor allem für die jungen Spieler, die da durch mussten. Aber das gehört alles dazu, das ist ein Lernprozess.“

„Der Beruf ist ein Privileg“

Er selbst hat den in 15 Jahren Profieishockey schon durchlaufen. Also sei er nicht in ein mentales Loch gefallen. Auch weil er gern das

große Ganze betrachtet: „Der Beruf ist ein Privileg.“ Er sehe die Kinder, die gerade ihre Eishockeycamps an der Brehmstraße haben: „Die träumen alle davon, das zu tun, was wir hier machen.“ Und nächste Saison soll das auch wieder Spaß machen. Für die DEG als Ganzes, und für ihn persönlich. Was klappen kann, wenn es mal weniger Ausfälle in der Defensive gibt und jeder in seiner angedachten Rolle bleiben kann. Und wenn Trainer Steven Reinprecht einschlägt, den Mebus als Spieler in Nürnberg erlebte. „Die Gewichtung seiner Worte war schon eine andere, er hatte einen ähnlichen Stellenwert wie ein Trainer.“

RP+ Cumiskey beim ersten Eistraining dabei

„Ich bin glücklich hier“

Funktioniert er jetzt als echter Trainer, reden die Fans bald auch anders über Oliver Mebus. Liebe auf den ersten Blick war das zwischen der DEG und ihrem Verteidiger ja kaum, eher eine Zweckgemeinschaft. Der gebürtige Dormagener suchte nach sieben Jahren in Nürnberg einen Klub im Westen, die DEG brauchte einen deutschen Verteidiger. In der Theorie schien das zu passen. In der Praxis eher weniger. Aber das seien halt so „Phasen im Leben, Phasen in der Saison, Phasen im Sport. Da muss man durch, das ist so. Hoffen wir, dass nächstes Jahr alles wieder schöner wird“.

RP+

Jetzt neu: Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel für Freunde freischalten.

Link kopieren